

Milizen



Buenaventura Durruti (1896 - 1936) an der Front in Aragón

Um sich gegen die faschistischen Putschisten zu wehren, bildeten sich sofort nach dem Putsch aus den Gewerkschaften und Parteien CNT, UGT, PCE und POUM ArbeiterInnen-Milizen. Die MilizionärInnen wählten ihre AnführerInnen und ihr Operationsgebiet selbst. Die zahlenmäßige Größe der Milizen ist nicht genau zu ermitteln, es dürfte über 100.000 MilizionärInnen gegeben haben. Davon stellte die CNT 50.000, die UGT 30.000, die PCE 10.000 und die POUM 5.000 KämpferInnen.

Anfang August 1936 hatte die Kolonne „Durruti“ folgende Struktur:

Kriegskomitee: Die Mitglieder waren Durruti, Ricardo Rionda, Miguel Yoldi, Antonio Carreno und Luis Ruano. Die größte Einheit, der Verband, bestand aus fünf Hundertschaften, aufgeteilt in vier Gruppen mit je 25 Personen. An der Spitze jeder Einheit stand ein/e von der Basis gewählte/r und jederzeit abrufbare/r Delegierte/r. Diese VertreterInnen hatten eine Verantwortung, die weder Privilegien noch Befehlsgewalt mit sich brachte.

Militärisch-technischer Rat: Der Rat bestand aus den zur Kolonne gehörenden Offizieren; ihr Vertreter war Major Pérez Farrás. Die Aufgabe dieses Rates bestand darin, das Kriegskomitee zu beraten; auch er verfügte über keinerlei Privilegien oder Befehlsgewalt.

Autonome Gruppen: Dazu gehörte die Internationale Gruppe (Franzosen, Deutsche, Italiener, Marokkaner, Briten und Amerikaner), die bis auf rund 400 Menschen anwuchs. Ihr Generaldelegierter und Verbindungsmann mit dem Kriegskomitee war der ehemalige französische Artilleriehauptmann Berthomieu, bis er im September bei einem Gefecht ums Leben kam.

Guerillagruppen: Sie hatten ihre Aufgabe an den feindlichen Linien. Zu diesen Gruppen gehörten „Los Hijos de la Noche“ (Söhne der Nacht), „La Banda Negra“ (Der schwarze Haufen), „Los Dinamiteros“ (Die Sprengmeister), „Los Metallúrgicos“ (Die Metallarbeiter) und andere.

Strategie: Trotz des Mangels an Waffen und Munition, der die Aktionen der Kolonne beeinträchtigte, etablierte die Kolonne „Durruti“ von Zaragoza an eine 78 Kilometer lange Verteidigungslinie, die von Velilla de Ebro bis Monte Oscuro reichte. Die Offensive übernahmen mobile Guerillagruppen, die in Überraschungsangriffen feindliche Positionen einnahmen und so die Verteidigungslinie der Kolonne Stück für Stück weiter vorschoben. Mitte August 1936 zählte die Kolonne rund 6.000 Menschen.

Bewaffnung: 16 Maschinengewehre (größtenteils dem Feind abgenommen), 9 Mörser und 12 Geschütze sowie 3.000 Gewehre (es konnten also nie alle Mitglieder gleichzeitig ins Gefecht ziehen).

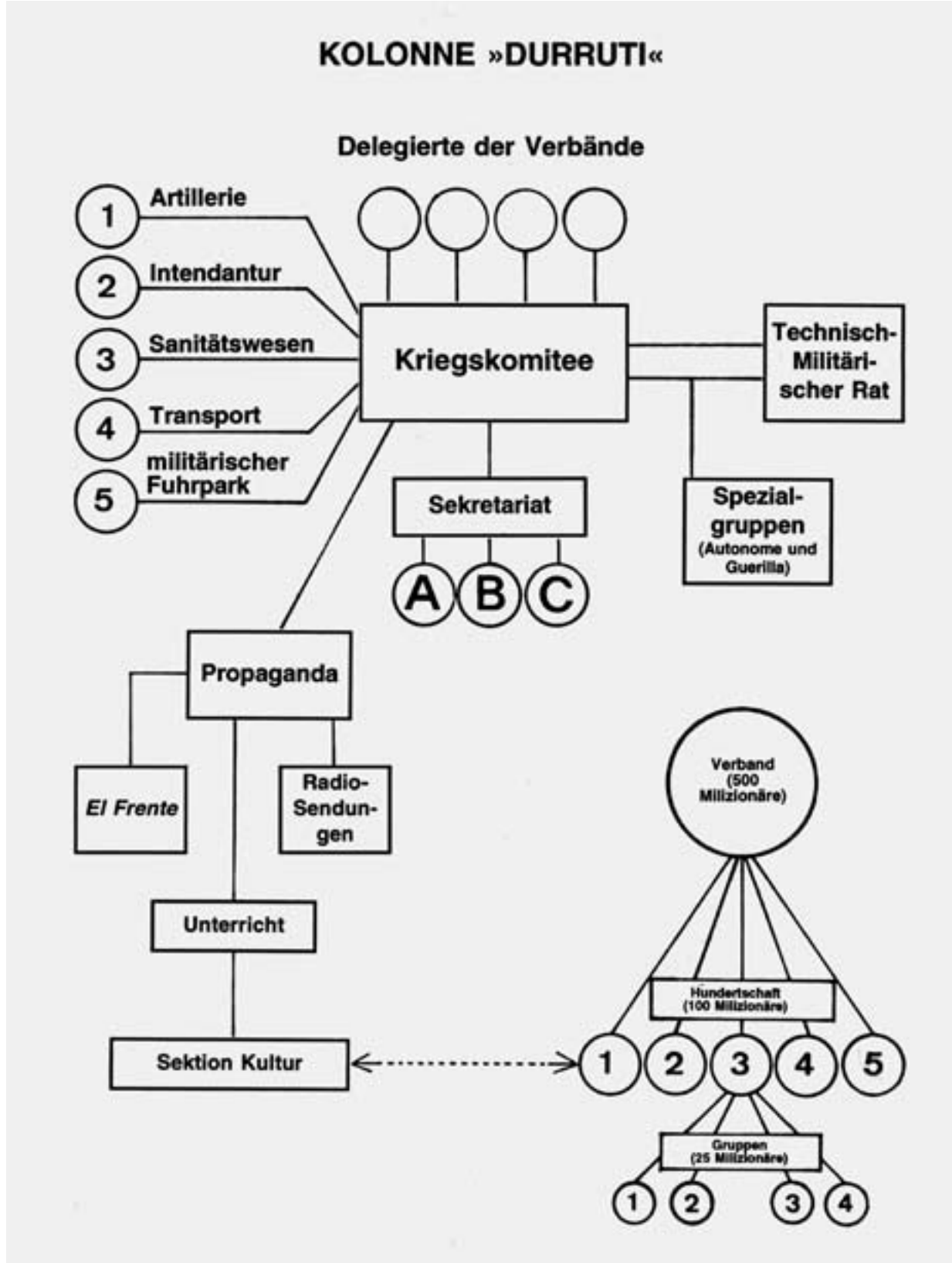
Lebensweise: Die Kolonne war das Abbild der klassenlosen Gesellschaft, für die sie kämpfte. Um sie herum entstanden Bauernkollektive, in denen das Geld, die Lohnarbeit sowie das Privateigentum abgeschafft wurden. Die Mitglieder der Kolonne, die aus Mangel an Waffen gerade nicht an die Front gehen konnten, halfen den Bauern und Bäuerinnen bei der Landarbeit, während sie auf ihre Schicht im Schützengraben warteten - so wurde das Parasitentum bekämpft, das das SoldatInnenleben hervorzubringen pflegt.

Disziplin: Die Disziplin beruhte auf Freiwilligkeit, freiem Einverständnis und Klassensolidarität. Die Befehle wurden von Genossin zu Genosse erteilt. Die Delegierten besaßen keinerlei Privilegien. Das Prinzip war Gleichheit in Rechten und Pflichten. Der moralische Druck des sozialen Milieus ersetzte die Strafmaßnahmen der Militärgesetzbücher.

Kulturelle Aktionen: Kultursektionen erteilten Unterricht. Ein Radiosender verbreitete Texte und Vorträge über verschiedene Themen und strahlte Aufrufe an die Soldaten aus, die in den Reihen der Franquisten kämpften. Ein Bulletin El Frente (Die Front), das in einer fahrbaren Druckerei auf einem Lastwagen gedruckt wurde, informierte über das Leben der Kolonne und diente zugleich als Briefkasten für Ideen und Kritiken.

Um das Kriegskomitee konzentrierten sich verschiedene Verwaltungs- und andere Dienste, wie zum Beispiel eine Bäckerei, die die Kolonne mit Brot versorgte, ein Fahrzeugpark mit Mechanikerwerkstatt, ein sehr gut ausgebauter Sanitätsdienst mit zwei Chirurgen sowie einer Gruppe von Krankenschwestern.

Die Struktur und die Organisation der Kolonne entstanden im Lauf des Kampfes: Was nicht taugte wurde fallengelassen und ersetzt durch etwas, was den gleichen Zweck besser erfüllte. Es war ein experimenteller Prozess, der schon am 22. Juli, als sich die ersten Freiwilligen bei den Gewerkschaften in Barcelona meldeten, begann. Sie kann nicht als das Werk einer Person angesehen werden - sie war ein kollektives Werk, an dem jede/jeder mit ihrer/seiner eigenen Initiative mitarbeitete.



September 1936: Eine Hundertschaft der Kolonne Durruti, bestehend aus Bauern aus Calanda (Turuel)